

# Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gemeinte Räte mit auf den Weg gab und ich will dir einige nicht vorenthalten.

Ein Schwäbischer Webergeselle hatte ihm einst seinen schönen Glaserdiamanten gestohlen und von daher hatte er einen grimmigen Haß gegen alle Schwaben und konnte mich nicht genug vor denselben warnen. Wenn sie auch nicht alle so unehrlich seien, so verdrehen sie durch ihr glattes, schmeichlerisches Wesen den Mädchen die Köpfe und suchen sich auch bei den Meistersleuten durch Flatterien in Gunst zu setzen. Einen solchen, dazu noch fuchsroten, schmeichlerischen Kerl habe er einst neben sich gehabt, der dem Meister beständig mit der Schnupfdose nachgelaufen sei. — Mich hinderten indessen seine schlechten Erfahrungen nicht, gerade einen ihm so verpönten Schwaben, einen edelgestimmten und gebildeten Jüngling aus einer guten Stuttgarter Familie als wahren Bursenfreund zu erwählen; noch jahrelang, als er längst Familienvater in Amerika war, korrespondierten wir miteinander. Im übrigen gab mir mein Onkel den auch von mir als sehr richtig erkannten Rat, bei Meistersleuten und überhaupt in Familien, wo ich Aufnahme fände, mich bei der Hausfrau durch kleine Dienstleistungen und Gefälligkeiten in Gunst zu setzen; nichts erwerbe selbe so sicher. Ebenso solle ich auch die Anhänglichkeit der Kinder des Hauses zu gewinnen suchen; die Liebe der Kinder sei die Thüre zu den Herzen der Eltern. Ein dienstfertiges, bescheidenes, freundliches Betragen dient überhaupt bei allen anständigen Leuten als beste Empfehlung und daran laß es, lieber, junger Freund, nie fehlen. Ich würde dir auch ernstlich raten, dich nicht zu viel dem immer mehr zunehmenden und allbereits zu einem wahren Uebel anwachsenden Vereinswesen hinzugeben. Da gibt es neben politischen, Gesang-, Turn-, Schieß-, dramatische, Bello-, Regel-, Ruder- und weiß Gott was für Vereine. Zu viel auch des Guten ist ungesund; du würdest dich allmählich ganz aus Wirtshaushocken gewöhnen, dein Verdienst langte nicht zu den vielen Ausgaben; Unlust zu jeder Arbeit und deshalb Unzufriedenheit mit deinem Los und in stillen Augenblicken mit dir selbst wären die unausbleiblichen Folgen.

Solche irregeleitete, junge Leute sind dann das gesuchte Feld, auf dem demagogische Maulhelden mit ihren hohlen Phrasen den giftigen Samen des Klassenhasses austreuen und ihre Umstürzungs- und Weltverbesserungstheorien an Mann bringen. Manch einer von diesen empfänglichen Schülern fängt dann auch an zu raisonnieren und politisieren und es widert mich jedesmal an, wenn ich so unreife Burschen über politische und soziale, oft sogar religiöse Fragen leichtthin urteilen höre, deren Lösung die edelsten Geister Jahre ihres kostbaren Lebens und Studiums gewidmet haben.

(Schluß folgt.)

## Auch eine Gründungsfeier.

(Fortsetzung.)

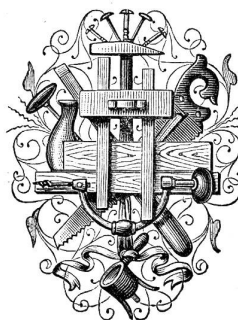
In humorvoller Weise zog dann Herr Oberst Feiss eine Parallele zwischen dem Geschäft von einst und jetzt. Im Anfang verwahrte der erste Verwalter und Kassier, der in Ruhestand getretene Herr Gürtler Bachmann, das Vereinsvermögen in einer Schublade und zeigte es jeweilen bei den Sitzungen des Verwaltungsrates in Bar vor; man hatte anfänglich auch für das Wenige keine nutzbringende Verwendung. Der Geschäftsbericht des letzten Jahres zeigt nun ein ganz anderes Bild: wollte man die ganze Verkehrssumme sämtlicher Zweiggeschäfte in Fünfliber verwandeln und damit Fuhrwerke beladen, so würde die Landstrasse von Bern bis Luzern zu deren Aufnahme nicht genügen. Elie Ducommun verlieh in einem sehr animierten, französisch gehaltenen Vortrage dem Ge-

danken Ausdruck, dass das weitherzige, demokratische Prinzip, das sich die Volksbank als Richtschnur gestellt, deren Prosperität begründet. Oberst Desgouttes sprach der richtigen Interpretation seitens der dirigierenden und vollziehenden Organe das Wort; diese haben auch zum grossen Teile die so schönen Erfolge herbeigeführt. In der hierauf folgenden und mit grosser Aufmerksamkeit angehörten Ansprache des Generaldirektors Yersin wies auch dieser die ihm so allseitig gespendete Anerkennung zurück. Er habe eben seine Pflicht gethan wie unter ihm auch die immer grösser werdende Zahl von Angestellten. Die Kunst sei gewesen, stets den richtigen Mann an die für ihn geeignetste Stelle zu finden; hätte sich einer als derselben nicht gewachsen oder nicht richtig obliegend erwiesen, so würde er eben ausrangiert worden sein. Herr Yersin hatte von der Pike auf gedient; als bald nach Gründung der Volksbank bei zunehmendem Verkehr der erste Verwalter Bachmann sich seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte, richtete die damalige Verwaltungskommission ihr Augenmerk auf eine tüchtige, initiative, fachmännische Kraft, und vorab derer vielverdienten Präsidenten, Oberst Feiss, gebührt die Anerkennung, mit richtigem Blick die Kapazität und das organisatorische Talent Yersins erkannt und diese Kraft dem Institute gewonnen zu haben, was, wie es sich in der Folge zeigte, ein wahrer Glücksgriff war.

Damals freilich mag vielleicht mancher den Kopf bedenklich geneigt haben, als es hiess, so viel wird's Besoldung kosten und so viel die Lokalitäten und bei sich gedacht haben: „der Bachmann hätt's billiger gemacht“. Zum Glück hatte aber doch der grösste Teil der Mitglieder die Einsicht, dass es damit nicht gethan sei, den zusammengelegten Schatz der Gründer treu zu hüten, sondern dass Geschäftsverbindungen geschaffen und ein Umsatz erzielt werden müsse, was unter der neuen Leitung bald in erfreulicher Weise gelang.

(Schluss siehe Beilage.)

## Verbandswesen.



Schweiz. Schreinermeisterverband. Am 1. April tagte in Zürich der Centralvorstand des schweizer. Schreinermeister-Verbandes. Von seinen Beschlüssen ist bemerkenswert ein Auftrag an den leitenden Ausschuss, eine Meisterkasse für Unterstützung in Streikfällen ins Leben zu rufen. Ferner wurde beschlossen, einer Einladung des Zürcher Ausschusskomitees Folge zu leisten und die Delegiertensammlung des Verbandes Mitte Juli in Zürich abzuhalten.

Der Berner Schreinermeisterverein beschloß, vorläufig keine Arbeiter mehr einzustellen, besonders solche von Zürich nicht, da sich von dort aus ein bedeutender Zugug nach dem Platze Bern bemerkbar mache.

Schreinerstreik in Zürich. Am Sonntag vormittag versammelten sich in der „Eintracht“ die streikenden Schreinergezellen. Schnetzler erstattete Bericht über den Stand der Streikangelegenheit; er sagt: „Die meisten Ledigen sind abgereift;

die zurückgebliebenen verheirateten Streiker zeigen eine unerschütterliche Begeisterung für die Streikbewegung. In letzter Zeit haben abermals vier Meister, darunter zwei Inhaber von größeren Geschäften, die Forderungen der Arbeiter bewilligt, folglich thaten dies bis heute acht Meister, die zusammen 25 Arbeiter beschäftigen. Der deutsche Holzarbeiterverband hat der Streikkommission angezeigt, daß er aus seiner Bundeskasse den Streikenden in Zürich kräftige Unterstützung zukommen lassen werde. Der Zugzug war bis jetzt unbedeutend; aus Deutschland kamen gar keine Zugereiste, doch trafen solche aus Tirol und dem Boralberg ein, meist „alte Schnapfer“ und junge Bürschchen. Im ganzen wurden bis jetzt etwa 30 Mann „abgefangen“ und jeweilen sofort zurückpediert. Die Meister bemühen sich, von auswärts Arbeitskräfte zuzuziehen; die Streikenden verfügen aber über eine gut organisierte Spionage und in der Regel werden die Zugereisten gleich von ihnen empfangen. So war ihnen z. B. sofort bekannt, daß Sonntag vormittag vier Meister abreisten, um sich auswärts Arbeiter zu holen. Weiter hatte die Streikkommission den Stadtrat um Ueberlassung eines Platzes an der Limmatstraße ersucht, damit sie dort eine Feldküche errichten könnte; der Stadtrat schlug das Gesuch ab mit der Motivierung, daß er in der Streikangelegenheit absolute Neutralität beobachten wolle. An einigen Orten seien die Streikenden von Drittpersonen unbefugter Weise thätlich angegriffen worden, worüber sie sich ernstlich beschwerten. Die Streikkommission lehnt alle Verantwortlichkeit ab, wenn infolge ähnlicher Angriffe ernstliche Krawallszenen vorfallen sollten.

Das zweite Traktandum bildete ein Antrag der Streikkommission, den Streikenden eine höhere Unterstützung zu gewähren. Nach langer Diskussion wurde der Antrag angenommen. Bis jetzt erhielten die Ledigen 1 Fr. 50 Rp., die Verheirateten 2 Fr. und 20 Rp. für jedes Kind täglich. Die nun beschlossene Erhöhung beträgt 50 Rp. für die Ledigen und 80 Rp. für die Verheirateten täglich. In kritischen Verhältnissen stehende Genossen erhalten überdies die noch weiter erforderliche Unterstützung. Für die letzte Woche wurden rund 3000 Fr. ausbezahlt. Das Schlusstraktandum bildeten eine Anzahl Einzelberichte über die Beobachtung der Werkstätten. Bis jetzt haben etwa zwanzig Akkordarbeiter ihre Arbeiten vollendet. Diese legen nun am Montag die Arbeit ebenfalls nieder. („N. Z. Z.“)

**Schreinerstreik in Wien.** Eine von etwa 10,000 Schreimern und Tischlern besuchte Versammlung beschloß, Mittwoch die Arbeit einzustellen.

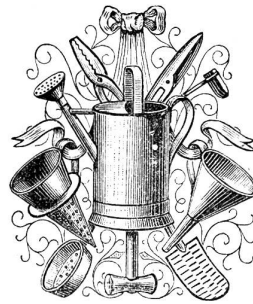
**Die Glasermeister von Zürich und Umgebung** beschlossen in ihrer Versammlung vom letzten Montag, sich den Beschlüssen der Meisterversammlungen auf „Zimmerleuten“ und „Tonhalle“ anzuschließen. Eine Kommission wird einer nächsten Versammlung die Statuten eines neuen Meistervereins vorlegen.



**Die Zürcher Schmiede- und Wagnermeister** waren versammelt, um gegenüber den Forderungen der Arbeiter Stellung zu nehmen. Einigen Begehren von unwesentlicher Bedeutung wurde ohne weiteres entsprochen; von den Hauptforderungen dagegen wurde nur diejenige betr. den zehnstündigen Arbeitstag bewilligt, während diejenige betr. Einführung eines Minimalstundenlohnes von 40 Cts. mit aller Entschiedenheit abgelehnt wurde. Gleichzeitig erfolgte der einstimmige Beschluß, in Zürich einen Schmiede- und Wagnermeisterverein zu gründen und es wurde zur Anhandnahme der bezüglichen Vorarbeiten, wie Statutenvorlage u. s. w., ein provisorischer Vorstand ernannt.

Die Arbeiter erklärten sich ihrerseits mit den Zugeständnissen der Meister nicht befriedigt und sie erklärten einmütig, an der Forderung des Minimalstundenlohnes von 40 Cts. unbedingt festhalten zu wollen. Insofern diese Forderung

nicht bewilligt wird, soll mit nächsten Samstag die Arbeit niedergelegt werden.



**Der schweizerische Spenglermeisterverband** wählte in seiner Generalversammlung Basel zum Vorort; als Beisitzer in den von Basel zu wählenden Centralvorstand wurden von der Versammlung abgeordnet: Traber (Chur), Pamblanc (Aarau), Schirmer (St. Gallen) u. Hugentobler (Suzern). Unter den Traktanden figurieren auch Streikangelegenheiten; auf Vorschlag von Bühler (Zürich) wurde eine Resolution gefaßt, in welcher sich der Verband gegen die Einführung des Minimallohnes und gegen den Neunstundentag erklärt.

### Verschiedenes.

**Die Bauten für die kantonale Gewerbeausstellung in Zürich** gerade jetzt zu besichtigen, wo die Konstruktion noch in allen Theilen sichtbar ist, sollte von keinem Baumeister und Bauhandwerker der Zimmereibranche veräußert werden, der einen halben Tag diesem Studium zu widmen vermag. Das Ganze bietet so viel Abwechslung und wirkliche Schönheit, wie man's noch bei keinen Ausstellungsbauten in der Schweiz gesehen hat. Kommen und selbst sehen!

**Der neue Zürcher Löwe.** Ein Komitee, das den Zweck verfolgt, den neuen Quai mit einem monumentalen Löwen, als Wappenhalter Zürichs, zu schmücken, sucht sich vorläufig Beiträge zu sichern an die Kosten eines für die kantonale Gewerbeausstellung bestimmten Löwenmodells, das der Bildhauer Urs Eggenchwyl nach einem von ihm erstellten 40 Centimeter hohen Modell noch rechtzeitig in passender Größe (etwa 3 Meter hoch) ausführen würde. Um diesem größeren Modell die Erhaltung zu sichern, bis weitere Mittel dessen Ausführung in Bronze gestatten, hat sich die „Steinfabrik Zürich“ anerbaten, einen Abguß in Kunststein unentgeltlich zu erstellen. Das Originalmodell ist gegenwärtig (bis 26. April) im Schaufenster von Appenzellers Kunsthandlung ausgestellt und zieht mit Recht ein zahlreiches, kunstverständiges und kunstliebendes Publikum an. Dies neueste Werk Urs Eggenchwylers muß, in passender Größe ausgeführt, einen erhabenden, respektvollen Eindruck machen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn dies Ausstellungsstück, das gewiß als erstes und herrlichstes bewundert werden wird, nicht zustande käme; wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß dies in dem kunstliebenden Zürich der Fall sein könnte.

**Gewerbehalle Winterthur.** (Eingef.) Gegenwärtig steht in der Gewerbehalle der Vereinigten Handwerker Winterthur's ein Büffet in Renaissancestyl. Dasselbe wurde entworfen und gezeichnet von W. Schirich, ehemals Schüler der Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Karlsruhe, ausgeführt von Chr. Fischer, Schreinermeister daselbst. Dasselbe ist nebst den leichten und gefälligen Formen von sorgfältiger und sauberer Ausführung. Wir zweifeln nicht, daß dieses hübsche Möbel bald einen Abnehmer finden wird.

**Appenzell A. Rh. kantonale Lehrlingsprüfung in Bühler.** Der auf Sonntag, den 15. April angelegten Schülerfeier der kantonalen Lehrlingsprüfung im „Möbkle“ wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei. Um halb 3 Uhr wurde dieselbe durch Hrn. Theodor Fisch in Trogen, Präsident des kantonalen Handwerkervereins eröffnet, indem er in kurzen Worten den Fortschritt auf diesem Gebiete schilderte, der namentlich den gewerblichen Fortbildungsschulen zu verdanken ist. — Hierauf wurde das Ergebnis der Prüfung verlesen. Das Resultat ist ein weit besseres als voriges Jahr. Im Ganzen wurden 39 Lehrlinge und 4 Lehrtöchter